

Gegründet
1877.

Zusatzblatt täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.50



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 223.

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 23. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

Lesen Sie



daß es die höch-
ste Zeit ist, Ihr
Abonnement auf
die Zeitung zu
erneuern, da-
mit Unregel-
mäßigkeiten in
der Zustellung
des Blattes ver-
mieden werden.

Amthches.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Bayern in den Bezirken Weilheim (Oberbayern) und Ansbach, in Elsass, Lothringen im Kreise Saarburg.

Der Befähigungsnachweis im Handwerk

Um das Handwerk, welches in den letzten Jahrzehnten unter der Gewerbefreiheit sowohl seitens der Fabrikbetriebe als auch von den Gewerben der Nichtmeister und Vuscher viel gelitten hat, in seinem schweren Konkurrenzkampf zu stärken, ist seit Jahren viel gestritten und nach geeigneten Mitteln gesucht worden. In diesen Reformbestrebungen durfte die Gewerbefreiheit nicht preisgegeben werden, denn sie gehört im harten Kampf um das Dasein zu den Menschenrechten, und viele Handwerker würden es selbst als ein Unrecht empfinden, wenn sie unter dem Zwange der Not oder bei günstigen Gelegenheiten nicht ein anderes Gewerbe ergreifen dürften. Die Reform im Handwerk darf also nicht zersetzend und rückwärtlich wirken, sondern sie muß konsolidieren, vorhandenes Gut schützen und zu solider Entwicklung bringen und den Weigen von der Spreu scheiden helfen. Die Erreichung solcher Ziele kann man von dem maßvoll gehaltenen Befähigungsnachweis erwarten, der gesetzlich vom 1. Oktober dieses Jahres ab von Handwerksmeistern gefordert wird, die Lehrlinge halten wollen. Nach der Novelle der Reichsgewerbeordnung, die der Reichstag im Mai d. J. beschlossen hat, wird vom 1. Oktober an die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in Handwerksbetrieben nur noch solchen Personen zugestanden, die vor dem 1. Okt. 1884 geboren sind und die Meisterprüfung bestanden haben. Haben solche Personen die Meisterprüfung nicht für dasjenige Gewerbe oder denjenigen Zweig des Gewerbes bestanden, in welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, so haben sie die Befugnis, Lehrlinge zu halten, nur dann, wenn sie in diesem Gewerbe entweder die Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder fünf Jahre persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben oder während einer gleichlangen Zeit als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind. Die höhere Verwaltungsbehörde kann ausnahmsweise solchen Personen, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen widerruflich erteilen. Die

Novelle bestimmt weiter, daß jeder Lehrling nach Ablauf der Lehrzeit die Gesellenprüfung ablegt. Zur Meisterprüfung werden nur solche Personen zugelassen, die eine Gesellenprüfung bestanden haben. Es ist nicht nötig, daß der Geselle seine Gesellenprüfung in dem Handwerk ablegt, in der er seine Meisterprüfung ablegen will. Wer z. B. in seiner Gesellenzeit umfattet, braucht für die bevorstehende Meisterprüfung nicht erst noch eine Gesellenprüfung im neuen Handwerk abzulegen. Ausnahmen betreffen die Gesellen- und Meisterprüfungen sind für ältere Handwerker zulässig, wollen sie heute noch den Meistertitel erwerben, so kann ihnen die Gesellenprüfung erlassen werden, wenn sie eine solche früher nicht bestanden hatten. Es wird in Zukunft streng darauf gesehen werden, daß der Meistertitel nur von Handwerkern geführt wird, die die Meisterprüfung bestanden und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben. Für die Uebergangszeit gilt die Bestimmung, daß Personen, die vor dem 1. Okt. 1908 das Recht der Lehrlingshaltung besaßen, den Bestimmungen der Novelle aber nicht entsprechen, also nicht Meister sind, und nach dem 1. Oktober 1884 geboren sind, ihre Lehrlinge auslernen lassen dürfen. Nach dieser Zeit haben sie sich den Bestimmungen des Gesetzes zu unterwerfen, wenn sie ferner Lehrlinge anlernen wollen. Während der ersten fünf Jahre nach dem Inkrafttreten, also bis zum 1. Okt. 1913, darf die Zulassung zur Meisterprüfung vom Bestehen der Gesellenprüfung nicht abhängig gemacht werden.

Tagespolitik.

In einer Zentrumsversammlung hat sich der Reichstagsabgeordnete Erzberger zur Reichsfinanzreform geäußert. Er sagte u. a.: Der Schleier über die Finanzreform ist etwas gelüftet. Wo ist ein einziger großzügiger Gedanke in dieser Reform vorhanden? In alten Gleisen auf althergebrachten Bahnen bewegt man sich und glaubt, wunder was man für ein Reformwerk erreicht hat. Man sagt, wenn Sie alles ablehnen, wie wollen Sie das Geld bringen. Nun, es ist nicht unsere Aufgabe, positive Vorschläge zu machen, denn wir sind nicht der Reichsschatzsekretär. Das ist ein anderer, wir sind nicht im Block, wir haben uns den Kopf des Fürsten Bülow nicht zu zerbrechen. Aber wir könnten immerhin gewisse Andeutungen machen. Eine Bankumsatzsteuer, 50 Pfg. pro 1000 Mk. wäre gar

nicht so lästig und würde 300 Mill. eintragen. Eine Dividendensteuer auf Aktien 200 Millionen, wobei immer noch Ausnahmen gemacht werden könnten bis zu einer gewissen Höhe und bei gewissen Personen z. B. Witwen. Ferner allgemeine Einführung der Reichsfeuerversicherung. Man könnte auch an eine Hagelversicherung denken. Dabei würden die Prämien sinken und der Luxus würde getroffen.

Das Ergebnis des Nürnberger Parteitags der Sozialdemokratie charakterisiert die „Münchener Post“, das führende Organ der bayerischen Genossen, dahin, daß die Resolution des Parteivorstandes zwar der formale Ausdruck der Parteilichkeit war, daß sie aber die freie Entscheidung der Landtagsfraktion nicht beeinträchtigte und die Landesorgane in keiner Weise binden könne.

Seither war die Grenze der Fahrgeschwindigkeit auf den deutschen Bahnen allgemein auf 90 Kilometer in der Stunde festgesetzt. Man glaubte, dem Unterbau mehr nicht zumuten zu können. Durch vielfache Versuche auf manchen Strecken, beispielsweise auch auf der Militärreisbahn, ist jedoch der Beweis erbracht worden, daß es ohne Gefahr möglich ist, eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit zuzulassen. Durch die neue Betriebsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands wird deshalb nunmehr eine größere Geschwindigkeit auf den Hauptstrecken der deutschen Bahnen festgesetzt, und zwar sollen statt der seitherigen 90 Kilometer 100 Kilometer gefahren werden.

Zu den Luftschiffunfällen vom 16. Septbr. schreibt die „Motorluftschiff-Korrespondenz“: Die Unfälle des 16. Septembers haben ein wenig Wasser in den brausen den Begeisterung geschüttet, die die vorzüglich gelungene große Fahrt des Parveol allerorten erregt hatte. Wie bekannt, sollten die beiden Motorluftschiffe aus Tegeel, der Groß I und der Parveol II, vor dem Kaiser auf dem Bornstedter Feld bei Potsdam erscheinen. An diesem Programm wurde festgehalten, obwohl die Witterungsverhältnisse außerordentlich ungünstig waren. Wehe doch bereits in 280 Meter Höhe ein böartiger Weststurm, der stellenweise auf 13,5 Meter Sekundengeschwindigkeit stieg. Unter solchen Umständen mußten beide Motorluftschiffe mit forcierter Fahrt laufen und es war trotzdem nur an ein sehr langsames Vorwärtskommen, an ein schrittweises Erklimmen des Bodens Zoll um Zoll vorwärts zu denken. Der 16. September war einer von jenen Tagen, an denen Motorluftschiffe nach dem gegenwärtigen Stand der Technik besser in ihrer Halle bleiben, einer von jenen Tagen, die sich aber auch nur etwa 40- bis 50mal im Jahr wiederholen, während an 310 bis 320 Tagen das Motorluftschiff Herr der Situation ist. Unter solchen ungünstigen Umständen wurde am 16. September von beiden Motorluftschiffen Gutes geleistet. Das Militärluftschiff hat nach den Feststellungen der bisherigen Fahrten bei voll beanspruchtem Motor eine Eigengeschwindigkeit von 13 Metern in der Sekunde. Es kam mit dieser gegen den böartigen Wind an, bis die einzelnen Bden auf 14, ja 15 Meter stiegen, so daß während der schwersten Stöße das Luftschiff zurückgeworfen wurde, während es in den Pausen zwischen den einzelnen Bden das verlorene Terrain wieder aufzuholen bestrebt war. Von der Erde aus betrachtet, erinnert solche Fahrt ein wenig an die Bewegungen eines Segelboots beim Kreuzen, und in Latentkreisen wurde daher am Mittwoch viel davon gesprochen, wie Major Groß versucht habe, gegen den Wind aufzukreuzen. Diese Anschauung ist natürlich eine durchaus irrige. Das Luftschiff steckt vollständig in einem Element und kann daher ebensowenig kreuzen, wie etwa ein Schwimmer, der völlig im Wasser steckt. Die schwindenden Kreuzungsversuche bedeuten vielmehr einen energischen und geräuschvollen Versuch, den böartigen Sturm zu überwinden. Diese Versuche wurden erst aufgegeben, als eines der Traglatten zwischen Ballon und Tragwerk platzte, ein Unfall, der auf die Windstöße zurückzuführen ist, die eine enorme Stoßbelastung hervorbrachten. Das Militärluftschiff ist nach Aufgabe des Zielpunktes im übrigen ja unbeschädigt in seine Halle zurückgekehrt. Der Parveol II hat die Fahrt 1,5 Stunden nach dem Militärballon begonnen. Er bekam die schweren Bden, gegen die das Militärluftschiff in der Gegend von Sacrow kämpfte, bereits in der Nähe des Charlottenburger Schlosses zu kosten. Dabei



hat sich nun trotz des unglücklichen Ausgangs der Fahrt gezeigt, daß der Pariseval die höchste bis jetzt überhaupt bei einem Luftschiff konstatierte Geschwindigkeit erreichte. Aus dem Kräfteplan von Wind und gesteuertem Kurs läßt sich zuverlässig eine dauernde Eigengeschwindigkeit von 15,5 Metern in der Sekunde ableiten. Leider mußten aber auch die Parisevalschiffer wiederum die alte technische Wahrheit am eigenen Leibe erproben, daß eine Konstruktion nicht härter ist, als ihr schwächerer Teil. Während der Motorantrieb hier wohl genügt hätte, um das Vornständerfeld gut zu erreichen, brachen einige der Holzstreben in den Stabilisatorflächen, jenen klossenartigen Gebilden am hinteren Ende des Luftschiffes und stießen ein Loch in die Ballonhülle. Dadurch war natürlich die Fahrt erledigt. Das Prinzip der unstarren Luftschiffe besteht ja gerade darin, daß durch ein Aufpumpen des Ballons, ähnlich wie bei einem Pneumatik eine gewisse Starrheit erreicht wird. Jene Starrheit, die natürlich jedes Luftschiff haben muß, gleichviel welchem System es angehöret und die bei Zeppelin durch das Aluminium-Trägergerüst, bei Groß und Pariseval durch das Aufpumpen erreicht wird. Ebenso, wie nun ein Pneumatik zusammenfällt, sobald ihn ein Nagel trifft, ebenso mußte auch der Parisevalballon seine Form verlieren und gleichzeitig sinken. Tragisch braucht man die Vorfälle des 16. September keineswegs zu nehmen.

Prinz Bernhard, der Bruder des regierenden Fürsten von Lippe-Deimold, soll aus dienstlichen und persönlichen Gründen sein Abschiedsgesuch eingereicht haben, weil er sich bei den jüngsten Kavallerie-Übungen in der Senne durch den Kaiser zurückgesetzt und gekränkt gefühlt habe. Ob sich daraus ein Rückschlag auf das Verhältnis des Kaisers zum Hause Lippe machen läßt, ist fraglich, da anscheinend persönliche Momente ins Gewicht fallen.

Auf die Friedenserklärungen des Kaisers bei seinem Aufenthalt im Elßa repliziert man nun jenseits der Vogesen. Bei einer Arbeiterfeier im Departement Jura hielt der Minister des Auswärtigen, Pichon, eine Rede, in der er betonte, daß die Regierung den Frieden wünsche, wofür er auf dem Rechte, der Kraft und der Würde Frankreichs beruhe, denn sonst sei er hinfällig und unsicher, ebenso wie die Beteuerungen aller Herrscher und Staatsoberhäupter, daß nichts den Frieden Europas bedrohe und daß die verschiedenen Gruppierungen nur dahin zielen, das Gleichgewicht zu sichern. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß die kluge (!) Politik Frankreichs in Marokko keine Schlappe erlitten und daß sie stets nach den Grundfäden eines europäischen Patriotismus gehandelt habe. Allerdings Patriotismus, aber französischer, war stets der Grundfaden, von dem man sich in Marokko leiten ließ. Es wäre besser, man hätte nach der Agadir-Akte gehandelt.

Nach dem russischen Budgetvoranschlag für 1909 beträgt die Totalsumme der Einnahmen 2476 Millionen, die der Ausgaben 2473 Millionen, so daß die Einnahmen die Ausgaben um 3 Mill. übersteigen werden.

Das heute erschienene Wahlprogramm der Jungtürken wünscht Verantwortlichkeit des Ministeriums. Der Sultan soll bloß ein Drittel der Senatoren ernennen dürfen, die übrigen sollen gewählt werden. Ferner wird ein liberales Wahlgesetz und die Ausdehnung des Stimmrechtes verlangt. Alle Osmanen sollen Militärdienst leisten. Die Schulen sind unter Staatsaufsicht zu stellen und unentgeltlicher Unter-

richt in den staatlichen Elementarschulen einzuführen. Auch wird eine Reform der Landwirtschaft und eine Reorganisation der Armee gewünscht.

Landesnachrichten.

Allensteig, 22. Septbr.

Bei der diesjährigen überaus reichen Obsternte ist es zu begrüßen, daß auch am hiesigen Platz ein Obstmarkt abgehalten wird, wo Käufer und Verkäufer sich treffen und ihren Handel abschließen können. Bei einem solchen Obstreichum kann eine Einrichtung wie der Obstmarkt von großem Segen sein, vorausgesetzt, daß der Zweck dieser Einrichtung von Käufer und Verkäufer gleich richtig erkannt und ausgenutzt wird. Wir möchten nicht verkümmern auf den über die Zeit der Obsternte je Mittwochs vor dem Kaufhause stattfindenden Obstmarkt besonders aufmerksam zu machen und Verkäufer wie Käufer in ihrem eigenen Interesse die Benutzung desselben zu empfehlen.

! Nagold, 21. Sept. Dem Eigentümer einer Waldanlage auf der Teufelskirsche wurden etwa 50 Edelkornen und Furchen abgetrennt und ein Schaden von einigen hundert Mark zugefügt.

! Rosensfeld O.A. Sulz, 21. Sept. Durch den Brand vor acht Tagen ist ein Gebäudeschaden von 70-80000 Mark und ein Mobiliarschaden von ungefähr 40000 Mark entstanden. Der Sohn eines der Abgebrannten ist als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Insgesamt sind durch den Brand 13 Familien betroffen worden.

! Tuttlingen, 21. Septbr. Hinsichtlich der geplanten Aussperrung der Schuhmacher in den hiesigen Fabriken erfahren wir, daß die Arbeit bis jetzt noch in durchaus normaler Weise vor sich geht. Montag früh hat kein Arbeiter befehlt. Die am letzten Samstag erfolgte Kündigung tritt bei den Zwaidern in 8 Tagen, bei den übrigen Arbeitern in 14 Tagen in Kraft. Von der Aussperrung werden gegen 2000 Arbeiter betroffen. Vergleichsvorschläge sind bis jetzt von keiner Seite gemacht worden.

! Dornhan, 21. Septbr. In jungen Jahren ist ein hiesiger Bürgersohn nach Amerika ausgewandert, wo er heute in Chicago eine angesehene Stellung im Bankfach begleitet. Seiner Heimatgemeinde hat er in diesem Jahr wertvolle Zuwendungen gemacht, u. a. die Kosten der Wasserleitung gedeckt. Als Zeichen der Dankbarkeit haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, dem Stifter ein Denkmal zu errichten, das in Form eines Obelisk auf dem Hauptplatz inmitten des Orts erstellt werden wird. Der Entwurf zu dem Denkmal wurde von Architekt Wacker-Untertürkheim ausgearbeitet; die Ausführung des Denkmals erfolgt im Bildhaueratelier von Wacker Söhne, Untertürkheim.

! Schramberg, 21. Sept. Ein „Freier Bürgerverein“ ist hier ins Leben gerufen worden. Der Verein soll eine Zusammenfassung aller politisch freiheitlich gesinnten Elemente darstellen. Es soll seitens des Vereins zu allen Fragen der Gemeindepolitik Stellung genommen werden, um nach besten Kräften eine fortschrittliche Kommunalpolitik auf dem hiesigen Rathhaus zu unterstützen. Bei Gemeindevahlen will der Verein in eine umfassende und planmäßige Agitation eintreten. Von dem Verein ist sodann die Veranstaltung sogenannter Bürgerabende in Aussicht genommen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache zu geben. An diesen Abenden sollen Vorträge über lokale, politische und sonstige Fragen von allgemeinem Interesse gehalten werden.

! Böblingen, 21. September. In der Nachbargemeinde Altdorf brach in der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen ein Uhr ein Brand aus, dem das Doppelwohnhaus des Joh. Zech jr. und Joh. Georg Berner, Votz, zum Opfer fiel. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 6000 Mark, der Mobiliarschaden 2000 Mark. Beim Ausrücken und während des

Brandes sind vier Feuerwehrleute verunglückt, darunter einer schwer. Als Entzündungsurache wird Fahrlässigkeit vermutet.

! Stuttgart, 21. Sept. Die Württ. Eisenbahngesellschaft vereinnahmte im Monat August dieses Jahres auf ihren sämtlichen Linien aus dem Personenverkehr 17300 Mark, aus dem Güterverkehr 20450 Mark, aus sonstigen Quellen 2138 Mark, insgesamt 39888 Mark, 1521 Mark mehr als im Vorjahr. Der Güterverkehr brachte einen Ausfall von 1590 Mark, demgegenüber ist aus dem Personenverkehr eine Mehreinnahme von 3040 Mark zu verzeichnen.

! Stuttgart, 21. Sept. Die Verkehrseinnahmen der württ. Staatseisenbahnen im Monat August d. Js. betragen aus dem Personenverkehr 2799000 Mark, aus dem Güterverkehr 3708000 Mark, aus sonstigen Quellen 347000 Mark, insgesamt 6854000 Mark, 137000 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Steigerung entfällt ausschließlich auf den Personenverkehr (+ 15700 Mark). Der Güterverkehr brachte einen Ausfall von 20000 Mark.

! Wangen-Stuttgart, 21. Sept. Der Stand der hies. Weinberge ist durchaus schön und recht gesund. Dank dem rechtzeitigen und mehrmaligen Bespritzen und Schwefeln stehen sie im schönsten Grün. Der Reifegrad der Trauben ist durchweg weit voran geschritten. Nur noch einige Zeit warme Witterung ist erwünscht, um die schöne Trauben vollkommen auszureifen. Der Ertrag dürfte dem des Vorjahres mindestens nicht nachstehen.

! Feuerbach, 21. Sept. (Deutsch-koloniale Farb- und Farbstoff-Gesellschaft m. b. H. in Feuerbach-Stuttgart.) Unter dieser Firma ist seitens des bekannten Farb-Gesellschafts Karl Feuerlein in Feuerbach in Verbindung mit Herrn Dr. Römer-Stuttgart eine Gesellschaft zur Ausbeutung der ostafrikanischen Mangrovenbestände, insbesondere zur Herstellung von Farb-Farbstoffen gebildet worden. Der Firma Karl Feuerlein ist, wie wir bereits berichteten, vom deutschen Gouvernement in Dar-es-Salaam unmittelbar an der Küste ein etwa 250 Quadratkilometer großes Stück Land pachtweise überlassen worden, auf welchem sich nicht weniger als 2500 Hektar zusammenhängender Mangrovenwald befinden. Die Verarbeitung der Rinde zu Extrakt soll nicht im Ursprungslande sondern am Rhein, und zwar bei Freiweinsheim bewirkt werden. Die Gesellschaft wird auch dem Anbau der Gerbalgie drüben ihr Augenmerk widmen. Erhebliche Gewinne dürfte die Gesellschaft auch aus dem Verkauf des anfallenden Holzes erzielen.

! Talheim, O.A. Heilbronn, 21. Sept. Kinder hatten hier „Luftschiff“ gespielt, indem sie unter einem Papierballon einen Behälter mit Spiritus anbrachten und letzteren anzündeten. Das „Luftschiff“ stieg denn auch in die Luft, fing aber Feuer und fiel auf ein sechsjähriges Kind herab, das dadurch schwere Brandwunden erlitt und insulgebissen in das Heilbronner Krankenhaus verbracht werden mußte.

! Langenau, 21. Sept. Am Samstag endigten die heurigen Wälder der 27. Division. Heute beginnen die Korpsmandate, denen der König beizuwohnen wird.

! Von der Tauber, 21. Sept. Ein Großfeuer entbrach Samstag abend infolge Unvorsichtigkeit beim Maschinen-drehen in einer Scheune in Grünfeld in Baden. Das Feuer griff so rasch um sich, daß in kurzer Zeit fünfzehn Häuser ein Raub der Flammen wurden. Wie man hört, soll beim Vichtanzünden das noch glimmende Zündhölzchen weggeworfen worden sein. Der Schaden ist groß.

Zum Volksschulgesehentwurf.

! Reutlingen, 21. Sept. Eine Verammlung von Lehrern und Lehrerinnen, die gestern in der Bundeshalle hier stattfand, beschloß einstimmig eine Erklärung, worin sie ihr volles Einverständnis mit der Haltung der Vorstandschaft des Württ. Volksschullehrervereins ausdrückt. Der Beschlußfassung gingen Ansprachen von Lehrer Remmel, Oberlehrer Wacker-Böblingen und Lehrer Wörner-Tübingen voraus.

Seselsucht

Nimm einen jeden, wie er ist...
Es hat ein jeder seine Mängel
Und selbst der Beste... denn wir sind
Nun einmal Menschen und nicht Engel!

Schneidig!

Militär-Humoreske von Gebh. Schälar-Perasini.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In kurzen Umrissen erklärte Hans dem Burtschen, was er zu tun hatte.

Da klingelte es schon wieder.

„Nach, daß Du fortkommst!“ rief Hans verwirrt. „Der Mensch wird mich, den Leutnant, sprechen wollen. Ich bin aber nicht zu Hause, merke Dir das! Ich bin auf der Brautschau. Wenn er das hört, wird er sich zufrieden geben. Schaffe ihn fort, und wenn's nicht anders geht — wirf ihn meinetwegen die Treppe hinunter.“

„Befehl, Herr Leutnant!“ rief Bemmchen sehr belustigt und verschwand.

Was er zu tun hatte, begriff er schon. Erst freundlich sich benehmen, eine von den dunklen Cigarren anbieten — wenn er die rauchte, ging er immer um so schneller, hatte sein Leutnant gesagt — dann im Guten oder Bösen den Wechselbald wieder hinausspedieren.

Nun erst, nachdem Bemmchen draußen war, dachte der vom Weingenuß verwirrte Hans an seine eigene Person, die unbedingt verschwinden mußte. Ging er in das Nebenzimmer, konnte ihn Bemmchen trotz allem heraustrufen, der Burtsche war ja zu dumm. Wo aber war ein passendes Versteck? Halt! Der Reiseforb; groß genug, um ihn aufzunehmen.

Draußen klinkte bereits die Korridortür, als der Pseudo-Leutnant in den Korb sprang und den Deckel über sich zuschlug.

Da öffnete sich auch schon die Salontür. Ein älterer, etwas behäbiger Herr, mit grauem Backenbart, trat ein, gefolgt von Bemmchen, der den Störer recht mißtrauisch anblinzelte.

Für ihn war es eben der Geldmann, der seinen lustigen Leutnant in die Klemme bringen wollte.

Sehr erschrocken lauchte Hans tiefer in das Innerste des Korbes; durch eine Spalte hatte er gesehen, daß ein Fremder im Salon stand, den er nicht kannte. Nur die eine Hoffnung blieb ihm, daß Bemmchen den Ungerufenen baldigt wieder zum Tempel hinausgeschaffe, einerlei durch welches Mittel.

Der joviale, alte Herr war — der zukünftige Schwiegervater Sarburg's, der am Vormittag mit seinem Töchterchen von Schmalfeld nach der Garnison gefahren war, dieses bei der Majorin von Buden gelassen hatte und nun ganz überraschend Herrn von Sarburg einen freundschaftlichen Besuch abstatten wollte. Es war das erste Mal, daß er diese Junggesellenräume betrat und den freundlichen Papa Birkenbach hatte, im Vertrauen gesagt, auch ein gut Teil Neugier hergetrieben.

Sonderbar erschien es ihm nur, daß er so lange klingeln mußte, nachdem er doch unten erfahren, der Herr Leutnant habe sich vor einer halben Stunde noch am Fenster gezeigt.

„Sagen Sie einmal, mein Lieber,“ meinte er zu Bemmchen, „Sie hören vermutlich etwas schlechtes?“

„Von wegen dem egalten Gebimmle?“ antwortete dieser, der, seit er Militär war, jeden Civilisten im Allgemeinen, den aber noch im Besonderen mißachtete. „Ne, mein Gutester, ich höre Sie sehr schreie.“

Birkenbach achtete kaum auf diese ungeziemende Ant-

wort, sondern besah sich, zum größten Aerger Bemmchen's, den kleinen Salon sehr eingehend.

Dazu fühlte er sich berechtigt, stand er doch im Begriffe, seine blonde Gise dem Sauzewind Sarburg zu geben, jede Stunde durfte er die offene Werbung erwarten.

Aus diesem Grunde wollte er sich hier etwas umsehen, wie er es in der Garnison Sarburg's, oder vielmehr seines Kindes wegen bereits getan hatte.

Uebrigens nahm er sich vor, alle die alten Geschichten zu vergessen, welche man Sarburg nachherzählte, nur mußte er die Versicherung haben, daß gegenwärtig und zukünftig nichts mehr schwebte von Ballet, Cirkus etc.

„Hier wohnt doch der Herr Leutnant von Sarburg?“ fragte er jetzt den Burtschen.

„Jawohl, hier wohnt der Herr Leutnant,“ entgegnete Bemmchen und freute sich, von einem Civilisten den Namen seines Herrn erfahren zu haben.

„Sie sind wohl kein Burtsche?“

„Jawohl, Herr Civiliste,“ knurrte Bemmchen und sagte sich in Gedanken: „Das ist der Wechselbald, den ich raus-schmeißen soll!“

„Wo befindet sich denn gegenwärtig Ihr Herr?“ fragte Birkenbach hin und hergehend. „Würde wohl dienstlich abberufen?“

„Jawohl, Herr Civiliste, der Herr Leutnant ist auf dem Brautfang.“

„Wie?“ fuhr der alte Herr erstaunt auf.

Der Burtsche kam ihm ungemein komisch und sonderbar zugleich vor. Auf dem Tische standen Weinflaschen, Gläser — sogar eine ganze Wurst lag dabei. Eigentümlich! „Was gab es denn hier für eine Festlichkeit?“ fragte er weiter.

„Wir haben uns gegenseitig a bischen unterhalten,“ antwortete sehr kurz Bemmchen, um den neugierigen „Civilisten“ abzufertigen, und da er nochmals überlegte, ob er erst „liebenswertig“ oder gleich grob werden sollte.

Die Zahl der Teilnehmer der Versammlung betrug über 200; es waren die Bezirke Reutlingen, Tübingen, Nottensburg, Mänsingen, Urach und Nürtingen vertreten.

Politisches bei der Schönlein-Millionen-Stiftung.

Stuttgart, 21. Sept. Der „Schwäbische Merkur“ schreibt: In der Stadtverwaltung soll es, wie in Bürgerkreisen verlautet, durch das Vermächtnis des Privatiers Schönlein an die Stadt zu unliebsamen Erörterungen gekommen sein. Privatier Schönlein hat für sein Vermächtnis, soweit es die Fürsorge für Handwerker betrifft, ausdrücklich vorgeschrieben, daß in die Stiftungsverwaltung kein sozialdemokratisches Mitglied gewählt werden darf, sondern nur Angehörige der rechtsstehenden Parteien und der Volkspartei. Darob soll nun auch in einigen Kreisen der Rathaus-Volkspartei Erregung herrschen. Ob diese Erregung jedoch schon soweit gediehen ist, daß die bürgerlichen Kollegien, wie die „Frankf. Hg.“ meldet, sich ernstlich mit der Frage zu befassen haben werden, ob sie unter diesen Bedingungen das Vermächtnis überhaupt annehmen wollen, möge dahingestellt bleiben. Es wäre doch sehr bedauerlich, wenn die Absicht des Stifters, dem Kleinhandwerker zu Hilfe zu kommen, durch kleinliche Streitigkeiten verhindert würde. Gerade für die Kreise, für die die Stiftung sorgen will, geschieht nicht allzuviel. Die Ablehnung der Stiftung würde eine ungeheure Stützung für die Auffassung bedeuten, daß auf dem Stuttgarter Rathaus die Volkspartei allzu willig auf Kosten anderer die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt.

Berlin, 21. Sept. Das „Militär-Wochenblatt“ gibt die Ernennung der Generale der Infanterie v. Bod und Polach, v. Plessen und Frhr. v. d. Goltz zu Generalobersten bekannt, sowie die Ernennung der Kronprinzessin zum Chef des Dragoner-Regts. „König Friedrich III.“

Berlin, 21. Sept. Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitz des Fürsten Bülows zusammen.

Kronprinz und Turnfest.

Frankfurt, 21. September. An das Fernbleiben des deutschen Kronprinzen vom Turnfest in Frankfurt a. M. wurden allerlei Kombinationen geknüpft. Jetzt ist, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der deutschen Turnerschaft, die in Leipzig stattfand, festgestellt worden, daß dem Kronprinzen weder das Programm noch eine Einladung zum Turnfest zugesandt wurde. Das mag wohl der Grund gewesen sein, weshalb er nicht nach Frankfurt kam. (Hft. Hg.)

Major v. Parjeval über Zeppelins Luftschiff.

Auf dem deutschen Naturforschertag in Köln, dem auch Graf Zeppelin beivohnte, sprach Major v. Parjeval über „Motorballon und Flugmaschine“. Er sagte u. a.:

Bei der Dauerfahrt des Zeppelinschen Luftschiffes am 4. und 5. August hat sich gezeigt, daß ein Motor allein zur Höhensteuerung nicht genügt, auch war die Tragfähigkeit des Schiffes nicht ausreichend, um den atmosphärischen Einflüssen 24 Stunden hindurch zu widerstehen. Infolge der abendlichen Abkühlung fiel das Luftschiff bei Oppenheim und wurde in geschickter Weise in ein Altwasser des Rheins gesteuert. Nachdem 5 Personen und alles Entbehrliche ausgeschifft waren, konnte die Reise fortgesetzt werden. Es ist ein schwerer Nachteil des Zeppelinschen Systems, daß man das Schiff, wenn es fern von seiner Halle gelandet ist, nicht durch Entleeren des Gases dem Einfluß des Windes entziehen und in diesem Zustand weiter transportieren kann. Ich möchte noch, fuhr Major v. Parjeval fort, auf die Angriffe eingehen, die Graf Zeppelin und mehr noch seine Anhänger gegen den Parjevalballon erhoben haben. Es

wurde dagegen eingewandt, daß mein Ballon nur einen sehr kleinen Umfang haben könne und daß es dem starren System in der Fahrbarkeit unterlegen sei. Wie groß das unstare Luftschiff gebaut werden kann, wird der Ballon „D“ demnächst beweisen. Ich glaube, daß mein Ballon noch einmal so groß und auch mit doppelter Gondel wird gebaut werden können. Es ist zuzugeben, daß der Parjeval-Ballon in seiner Lenkbarkeit beeinträchtigt wird, wenn er sich deformiert, aber das Zeppelin-Luftschiff hat den Nachteil, daß bei seiner großen starren Oberfläche die Dichthaltung sehr erschwert ist. Die Schnelligkeit ist beim Lenkballon die Hauptsache. Es ist nicht richtig, daß der Zeppelin-Ballon unbegrenzt vergrößert werden kann, denn das Gewicht des Gerüsts wächst bei der Vergrößerung in schnellerem Maße als die Tragfähigkeit. Noch steht die Meldung aus, wie es möglich sein wird, den Ballon schneller und sicherer in die Halle hinein- und aus der Halle herauszubringen und besser zu landen.

Simon Copper auf dem Kriegspfad.

Windhut, 21. Sept. Simon Copper ist auf dem Kriegspfad, der Osten des Schußgebietes ist für Welke gesperrt. (Hggst.)

Ausländisches.

Paris, 21. Sept. In der Pariser Telephon-Zentrale in der Rue de Louvre brach gestern Abend 7 Uhr infolge Kurzschlusses Feuer aus. Man sieht schon jetzt, daß der Fernsprechverkehr mit der Provinz und mit dem Auslande gänzlich abgebrochen ist und daß es geraume Zeit währen wird, bis auch nur provisorisch der Dienst an einer anderen Stelle wieder aufgenommen werden kann. — Infolge des Brandes in der Telephonzentrale sind zahlreiche Telephonbrüche, die durch jenes Bureau führten, unterbrochen. Die Verbindungen mit Belgien und Frankfurt a. M. sind unzureichend. Verzögerungen sind voranzusehen. Der Schaden wird auf 25—30 Millionen Franks geschätzt.

Slovakische Ausschreitungen.

Laibach, 21. Sept. Samstag Nacht kam es hier zu größeren Ausschreitungen, die durch Kavallerie unterdrückt werden mußten. Slovaken schleuderten Steine und Gläser gegen sie, doch wurde niemand verletzt. Nur wurden an zwei deutschen Gasthäusern die Fenster eingeschlagen. Gestern Abend erneuerten sich nun die Kundgebungen auf dem Marienplatz, wo eine Truppenabteilung mit Steinen so lange beworfen wurde, bis sie mit einer Salve auf die Demonstranten erwiderte. Hierdurch wurden zwei Personen getötet und vier verwundet. Heute soll über Laibach Untersuchungszustand verhängt werden, der Stadtgemeinde die Polizeigewalt entzogen und der Garnison der Sicherheits- und Wachdienst übertragen werden.

Die neueste Leistung.

Le Mans, 22. Sept. Wilbur Wright machte gestern mit seinem Aeroplan einen Flug von 1 Stunde 31 Minuten 25 Sekunden, wobei er eine Strecke von 66,6 Kilometern zurücklegte.

Die Umwälzung in der Türkei.

Konstantinopel, 21. Sept. Der Zustand bei den Orientbahnen ist beendet. Die Ausständigen nahmen den Vorschlag des Polizeiministers, die Streitfrage einem Schiedsgericht zu unterbreiten, an. Ein Oberschiedsgericht wird vom Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten ernannt werden. Der östliche und der europäische Verkehr wurden sofort wieder aufgenommen.

Orville Wrights Befinden.

London, 21. Sept. Orville Wright hatte gestern erhebliche Schmerzen. Die Berichte über sein Befinden sind

zwar nicht alarmierend, aber weniger optimistisch als an den beiden letzten Tagen. Außer seiner Schwester Miss Katharina Wright darf ihn niemand besuchen.

Waldbrände.

Pittsburg, 21. Sept. Verheerende Waldbrände wüten auch in Pennsylvania, wo der Ort Corry ganz von Flammen umzingelt ist. Die anhaltende Dürre hat in West-Pennsylvania, im östlichen Ohio und in West-Virginien die Schiffahrt lahm gelegt. Ueberall finden Versammlungen statt, die um Regen beten.

New-York, 21. Sept. Die Städte Gagen und Wardsboro in Wisconsin wurden gestern durch einen Waldbrand zerstört. Ueber 4000 Menschen sind obdachlos.

Merle. Bei Kreuth (Bromberg) überfuhr ein in unsinnigem Tempo fahrendes Automobil zwei Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren, sowie einen älteren Knaben, der die beiden Kinder retten wollte. Alle drei wurden getötet. — In Calais ist gestern Abend an der Landungsbrücke der bekannte Kanalschwimmer Wolffe aus dem Wasser gehoben worden. Er war am Samstag Abend in Dover abgesehen worden und befand sich in ganz erschöpftem Zustand.

Handel und Verkehr.

Dornstetten O.M. Freudenstadt, 21. September. Dem heutigen Viehmarkt wurden zugetrieben: 45 Paar Stiere, 125 Stück Kühe und Kalbinnen und 102 Stück Jungvieh. Der Stierhandel war etwas gedrückt, der Handel in Kühen dagegen gut. Auf den Schweinemarkt kamen 130 Stück Milchschweine und 180 Stück Treiber- und Läuferchweine. Hier wurde lebhaft gehandelt und fast der ganze Vorrat verkauft; Milchschweine zu 28—40 Mk., Treiberchweine zu 42—58 Mark und Läuferchweine zu 45 bis 80 Mark per Paar.

Obstpreise.

Calw, 21. Sept. Der Obstmarkt am letzten Samstag war wiederum gut beschickt. Die ganze Zufuhr fand raschen Absatz; der Preis des Fallobstes stellte sich auf 1.70 Mk. bis 2 Mk. der Zentner. Palmschirnen wurden zu 2 Mk. pro Zentner verkauft, Wadelbirnen kosteten 2.40 Mk. Letztere Sorte kommt hauptsächlich von den Waldorten und ist als Mostobst sehr beliebt. Im allgemeinen zeigen die Preise eine kleine steigende Tendenz.

Serreuberg, 19. Sept. Auf den Obstmarkt waren 50 Ztr. zugeführt. Verkauft 25 Ztr. Preis für gemischtes Obst 1.70 Mk., Äpfel bis 2 Mk. pr. Ztr.

Tübingen, 21. Sept. Obstbericht. 1 Ztr. Äpfel 2.30 bis 2.60 Mk., 1 Ztr. Birnen 2.20—2.50 Mk. Zufuhr 70 Sack.

Hellbrunn, 19. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt an der städt. Wollhalle. Magnum bonum 2—2.50 Mk., gelbe Kartoffeln 2.50—3.— Mk., Wurffartoffeln 3.50—4.— Mk. — Mostobst 1.90—2.80 Mk., Tafelobst 4—6 Mk.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 23. Sept.: Trübung, kein wesentlicher Niederschlag, kühl.

Konkurse.

Leonhardt Banzhaf, Zimmermeister in Göppingen. — Ernst Käfer, früherer Steinbruchbesitzer in Maulbronn, 3. Zt. in Klingenstein Amtsgerichtsbezirks Bergabern. — August Krämer, Händler in Wädswil.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Albstadt.

Zu gleicher Zeit mußte sich Birkenbach kopfschüttelnd sagen, daß dieser Wunsch sonderbarer Weise auf ziemlich vertrautem Fuße mit seinem Herrn stand. Zwar begriff er die Sache noch gar nicht, aber es mußte nun doch sein. Bei Junggefellern soll ja dergleichen manchmal vorkommen.

Nun hatte sich Bemmchen doch entschlossen, erst gemächlich zu sein, und demzufolge bot er dem Besuch gutmütig einen Stuhl an.

Papa Birkenbach amüsierte sich schließlich über das Benehmen des Rekruten.

Der Kerl schien ein Original zu sein und er beschloß, ihn etwas anzufragen.

„Sagen Sie, mein Lieber,“ versetzte er lächelnd, „wie sind Sie denn mit Ihrem Herrn zufrieden?“

„So was gibt's nich' mehr!“ schnalzte Bemmchen, angenehm berührt.

„Schneidiger Offizier, was?“

„Zimmer schneidig, jawohl, Herr Civiliste!“

Der Alte ging nicht; also bot ihm Bemmchen eine branne, dunkle Cigarre an.

„Rauchen Sie ä bischen?“

Lachend tat ihm Birkenbach den Gefallen, bemerkend, daß die Cigarren wohl seines Herrn Eigentum wären.

„Gi ja freilich!“ lachte Bemmchen, bei dem der genossene Wein auch nicht ohne Wirkung geblieben war. „Aber wir teilen's brüderlich und hammer nicht mehr, hör'n wir auf.“

Daß nun der „Civiliste“ darüber lachte, fand auch er sehr komisch.

„Ihr Herr empfängt wohl viele Besuche? Ist wahrscheinlich auch bei den Damen sehr beliebt?“ examinierte Birkenbach weiter.

„Na — und wie!“ nickte Bemmchen, und nahm sich vor, den naseweisen Frager gehörig zu trumpsfen. Zu diesem

Zweck ergriff er das Album und blätterte es vor den Augen Birkenbachs auf.

„Je? Was meinen Sie wohl! Das sind Sie so ä Sticker zwöf Mädchens — lauter Bräute!“

„Was Sie sagen!“ fuhr der alte Herr nun doch auf.

„Jawohl, lauter schneidige Mädchens!“

„Lassen Sie dies jezt,“ bemerkte Birkenbach, der längst die geleerten Weingläser betrachtete und dabei an Bemmchen dachte, „sagen Sie mir kurz, wenn Ihr Leutnant zurückkommen kann?“

Also trotz der Cigarre ging er nicht! Wegen den „Moneten“ wollte er warten und Bemmchen gab deshalb die entscheidende Antwort:

„Warten können Sie auf keinen Fall.“

„Ich ziehe dies dennoch vor!“ versetzte entschlossen Birkenbach.

Dem armen Hans im Korbe ward es bei diesem Entschlusse siedend heiß, die Situation ward für ihn immer unangenehmer, lange hielt er's nicht mehr aus.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein furchtbarer Anblick. Der französische Reisende Duc erzählt in seiner „Reise durch Tibet“ folgende Anekdote: Als wir eines Tages während unseres Besuchs im Palaste des Regenten von Sternwarten und astronomischen Instrumenten sprachen, fragte uns der Prinz, ob wir ihm nicht gefatten wollten, die kleine, seltsame Maschine, die wir in einer Schachtel aufbewahrten, näher zu betrachten. Er meinte das Mikroskop. Während wir uns nun mit seiner Zusammenfassung beschäftigten, bemühten wir uns, unserm hohen Auditorium, so gut es gehen mochte, einige Begriffe über Optil beizubringen; da wir jedoch bald merkten, daß die Theorie nur geringes Interesse erregte, so gingen wir alsbald zu

Experimenten über. Wir fragten, ob nicht jemand aus der Gesellschaft die Güte haben wollte, uns mit einem Floh zu beehren. Ein solches Tierchen war hier leichter zu erhalten als anderswo. Ein vornehmer Beamter, der Sekretär Seiner Excellenz des Regenten, brauchte mit seiner Hand nur unter sein feidenes Gewand zu fahren, um ein vorzügliches Exemplar zu produzieren. Wir ergriffen es sogleich mit unserem Zängelchen, worauf der Beamte, als er dies sah, sofort gegen unser Experiment protestierte, indem er als Grund anführte, wir würden dadurch den Tod eines lebenden Wesens veranlassen. „Fürchten Sie nichts,“ sagte ich, „wir haben das Tierchen nur am Fell gepackt, und überdies scheint es kräftig genug, um das Experiment zu überstehen.“ Der Regent, dessen religiöse Ansichten freierer Natur waren als die des Beamten, bedeutete diesem, er solle „den Mund halten“ und uns gewähren lassen. Wir fuhren also in unserem Experimente fort und brachten das kleine Tier, welches sich ganz gewaltig zwischen dem Zängelchen sträubte, unter das Objektivglas. Sodann ersuchten wir den Regenten, von oben in die Maschine hineinzusehen. „Thong-Kaba“, rief er, „der Floh ist so dick wie eine Ratte!“ Nachdem er ihn eine Weile angesehen, barg er das Gesicht in seinen Händen, indem er sagte: „Das war ein furchtbarer Anblick!“ Er wollte die anderen Anwesenden vom Hinschauen zurückhalten, aber seine Mahnungen blieben erfolglos. Jeder aus der Gesellschaft neigte sein Auge auf das Okularglas und fuhr mit einem Schrei des Entsetzens zurück. Als aber der Sekretär bemerkte, daß sein Tier sich kaum mehr bewegte, legte er sofort ein gutes Wort für dasselbe ein. Wir ersahen also den Floh mit dem Zängelchen und stellten ihn seinem Eigentümer wieder zu. Der Regent aber sagte lächelnd zu dem Sekretär: „Ich fürchte, dein Floh befindet sich unwohl. Gile und lasse ihn kurieren, sonst erlebst du einen Trauerfall in deiner Familie!“

Haben Sie schon einmal daran gedacht,

es mit Rasthainers Malzkaffee zu versuchen?

Altensteig.
Einige Platzarbeiter
 für dauernde Beschäftigung suchen
Gebrüder Theurer.

Zeppelin-Sammelmarken
 à 10 Pfennig
 sind erhältlich in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
 L. Paul, Altensteig.

(Der Gesamtbetrag der Zeppelin-Sammelmarke wird dem Nationalfonds überwiesen.)

Grosse Wäsche Spielerei
 mit dem modernen Waschmittel
Seifenschuppen „Forelle“
 Neu!
 Höchstes Erhöhen aller sparsamen Hausfrauen.
 D. R. G. M. 97528.
 geht über alle Grenzen als Grattprämiat.
 macht Waschbrett, Bürsten, Reiben und Rasenbleiche vollständig entbehrlich, denn einmaliges Kochen liefert fleckenlose, blütenweiße Wäsche.
 Garantiert ohne Chlor, nicht scharf und nicht ätzend.
 Überall erhältlich à 30 Pfg. per Original-Paket.
 Engros durch die Alleinfabr.: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebr. Harr, Nagold (Württemberg.)

Chr. Burghard jr. u. Fr. Flaig, Konditor Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
 München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41
 Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
 Das **Waschmittel** der Zukunft!
Persil
 Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!
 Garantiert chlorfrei und unschädlich.
 Alleinige Fabrikanten **Henkel & Co., Düsseldorf**

Altensteig.
 Meine neu eingerichtete **Mösterei** mit Kraftbetrieb empfehle ich zur gefälligen Benützung.
 Lorenz Luz.

Altensteig.
Milch
 ist zu haben im **Sirsch.**

Altensteig.
 Unterzeichnetener kann zirka 50 bis 60 Ztr. gute **Speisekartoffeln** abgeben und sieht Bestellung entgegen.
 Daniel Luz.

Altensteig.
 Frisch eingetroffen:

feinste neue Bismark-heringe

Marke „Ideal“ per Dose Mk. 2.25
 bei **Chr. Burghard jr. Friedr. Flaig, Konditor.**

Nagold.
Stochherde neuesten Systems von Mark 22 an sowie

Transport. Waichkessel fertig ausgemauert von 25 Mark an empfohlen
Berg & Schmid.

Gaugenwald.
100 Ztr. sehr gute rote Speisekartoffeln gibt ab
Stein.

Wer einen wirklich hervorragenden Tabak rauchen will, probiere und verlange unsere vorzügliche, beliebte und preiswerte Rauchtabafforte
„Alte Liebe“
 von **Carl u. Wilh. Carstanjen** Fab. f. Rauchtab. Duisburg a. Rh. Engros-Niederlage:
Chr. Burghard jr. Altensteig.
 Zu haben in Pakets à 5 u. 10 Pfd. Kisten, 25 u. 50

Schulbücher und sämtliche Schulbedarfsartikel für Latein- und Realschule sowie für die Volksschule
 sind erhältlich in der **W. Rieker'schen Buchhandlung** L. Paul, Altensteig.

Altensteig.
 Versicherungsstand 19 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
 Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
 Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.
 Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Todesdenbezug.
Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:
 1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.
 Neue, für Männer und Frauen gefonderte Rententafel. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
 Höhere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
 in **Altensteig: Herrn. Böhmler, Lehrer.**

Altensteig.
 Gute und solid gearbeitete
Herrenhemden
Damenhemden
Nachtjacken
Beinkleider
Untertailen
Unterröcke
Kinderwäsche
 wie
Kinderhemdchen
Kinderhöschen
Kinderkitteln
Triellätzchen
Kinderröckchen
Kinderkleidchen
 und **Schürzen**
 empfiehlt zu billigen Preisen
Friedr. Adrion Wtw.

Nach **Amerika** von **Antwerpen**

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line.**
 Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York — 14tägig Donnerstags nach Boston.
 Auskunft beim Agenten **W. Rieker, Altensteig** Karlstrasse.

Friedrichsdorfer- u. Olga-Zwieback sowie bestes **Kinderzwiebackmehl** stets frisch zu haben bei **Fr. Flaig, Conditorei, Altensteig.**

Flechten als wirksame und trockene Schuppenflechte abtödt. Krätze, Hautausschläge, **offene Füße** Blasen, Hühneraugen, Aderknoten, Mühsamer, alle Wunden sind oft sehr heilsam; **werbisher vergeblich hoffte** gelüht zu werden, nach noch einem Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** hat von Gott und Mann. Das Mark ist das beste Mittel gegen alle Hautkrankheiten. Für mehr in Originalpackung oder gratis an **Dr. P. Schmitt & Co., Weiskirchen, Pfälzisches Weiskirchen**. In haben in den meisten Apotheken.

Vornehm wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Wegmann u. Co.,** Madeburg, à St. 50 Pf. bei **Apotheker Schifer** Joh. Gallenbach.

Fruchtpreise.
 Nagold, 19. Septbr. 1908.
 Alter Dinkel . . . 8 50 8 10 7 50
 Neuer Dinkel . . . 9 50 9 89 9 —
 Roggen . . . 11 50 10 70 9 20
 Haber . . . 9 50 7 85 7 40

Bistmalienpreise.
 1/2 Rg. Butter . . . 105—110 Pfg.
 2 Eier . . . 15 Pfg.

Fruchtpreise.
 Calw, 19. Sept. 1908.
 Neuer Dinkel . . . 8 50 8 40 8 20
 Haber . . . — 7 — —

